

Linie für Linie zur Musik-Eigeninterpretation

Mit ihrer Deckenmalerei in der Musikschule Baar hat Esther Löffel 2008 den Zweck des Gebäudes künstlerisch umgesetzt.

Andreas Faessler

So gradlinig sich das Gebäude der Musikschule Dorfmatth in Baar präsentiert, so gradlinig ist die dezente künstlerische Gestaltung der langgezogenen Korridore auf drei Stockwerken. Es sind Werke der Baarer Künstlerin Esther Löffel, die damit – ganz Bezug nehmend auf den Zweck des Gebäudes – Musik auf ihre eigene Weise interpretiert.

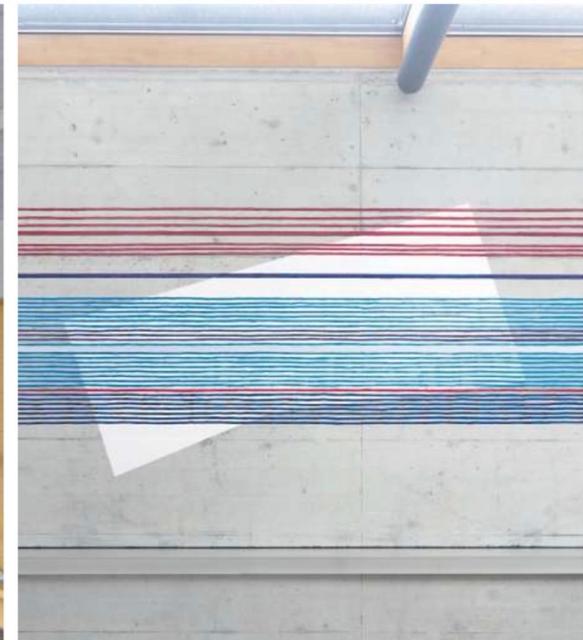
Ursprünglich sei die Gemeinde Baar nicht besonders interessiert gewesen an Kunst-am-Bau in der neuen Musikschule, sagte die Künstlerin im Juli 2008 gegenüber der «Zuger Zeitung» anlässlich der Fertigstellung ihrer Malerei. Schliesslich habe man sich dann doch noch gefunden. Denn die Form des Gebäudes mit den abgeschrägten Sichtbetondecken habe sie bereits im Rohbauzustand inspiriert, so die Künstlerin.

Eine gemalte Sonate

Schliesslich erhielt sie die Zustimmung, die Decken in den lichtdurchfluteten Korridoren mit Kunst zu versehen. Entstanden sind drei für sich stehende Kunstwerke, die sich aus insgesamt fünf Teilen zusammensetzen. Das grösste davon – ein dreiteiliges – ziert die Decke im Parterre. Es sind drei rechteckige Kompositionen in Blau-, Grün- und Rottönen, bestehend aus schlanken geraden Linien – senkrecht und partiell schräg angeordnet, meist eng parallel



«Allegro», «Andante» und «Adagio» im Parterre. Rechts Esther Löffels Deckenmalerei «Les contrastes se rencontrent» in der Musikschule Baar. Bilder: Matthias Jurt (Baar, 14. 12. 2023)



zueinander stehend. Kontrastiert werden sie jeweils von einem breiten weissen Band auf dem Untergrund.

Esther Löffel hat diesen drei Feldern die Namen «Allegro», «Andante» und «Adagio» gegeben, musikalische Begriffe, die das zu spielende Tempo vorgeben. Man kann das Dreifachwerk als künstlerische Interpretation einer aus drei Sätzen bestehenden Sonate auslegen.

Ganz ähnlich präsentieren sich die Malereien in den zwei Geschossen darüber – jeweils

einteilige Werke. «Body and Soul» im ersten Stock zitiert hauptsächlich in Rot dieselben Strukturen, ist jedoch mit einem weissen Quadrat hinterlegt.



Und «les contrastes se rencontrent» in der zweiten Etage «tanzt» insofern aus der Reihe, als die Linien hier fast je zur Hälfte Blau-Rot und waagrecht angeordnet sind. Das hinterlegte weisse Rechteck steht im schrägen Winkel zu den Linien, als wollte es bewusst die Harmonie durchbrechen.

Noten- und/oder Frequenzlinien?

Die Interpretation der Maleereien mit Seitenlängen zwischen 170 und 440 Zentimetern lässt

Raum offen, doch liegt der Bezug zur Musik auf der Hand. Man mag darin Notenlinien sehen, leere, die mit Musik aller Art und somit mit Kreativität gefüllt werden wollen. Oder Frequenzlinien, die nur darauf warten, Töne anzuzeigen zu können.

Rund zwei Monate hat die Baarer Künstlerin im damals neuen Musikschulhaus Dorfmatth verbracht, um ihre Entwürfe umzusetzen, die sie zuvor auf Pappe aufgemalt an der Decke befestigt hatte, um die Wirkung zu prüfen. Auf einem Roll-

gerüst liegend hat sie Linie für Linie von Hand mit Acrylfarben auf die gereinigte und mit Spezialmitteln grundierete Betondecke aufgetragen.

Esther Löffel ist gebürtige Bernerin und wohnt seit 1985 in Baar. Im Jahr 2000 hat sie das Zuger Atelierstipendium für Berlin erhalten. Esther Löffel war an zahlreichen Ausstellungen präsent. Ein weiteres Beispiel von Kunst am Bau aus ihrer Hand in der Region ist im Raum der Stille in der Klinik Adelheid Unterägeri zu finden.